

Die temporäre Blumenausstellung.

II.

Bei dem Eingange in die Bogengalerie bemerken wir ebenfalls von Linden ausgestellte Warmhauspflanzen, welche so exquisite Gestaltungen aufweisen, daß sie ebenfowohl das Interesse der vollendeten Botaniker als der Laien erregen werden. Die meisten dieser Pflanzen befinden sich in schönster Blüthe, welche ebenso durch Gestalt als Farbe sich auszeichnen, mehrere aber sind blüthenlos und haben viel Aehnlichkeit mit den Dracaneen. Die Warmhauspflanzen befinden sich in einem Glaskasten, welcher mit Moos gepolstert ist. Es ist selbstverständlich, daß diese Pflanzen durch die rauhe Witterung viel gelitten haben, wie denn auch die großblättrigen Gewächse gar schlapp und welk herabhängen. An diese reiht sich eine Azaleencollection von Wandercruyffen. Diese Gattungen zeichnen sich durch besondere Größe der einzelnen Blüten aus.

Ueber die Obst- und Gemüse-Ausstellung wollen wir in Kürze nur bemerken, daß das Arrangement ein recht geschmackvolles ist und einzelne Objecte sich weit über die Prosa dieser Gegenstände erheben. Diese Ausstellung ist, wie man sich leicht überzeugen kann, die Wonne und das Entzücken der sie besuchenden Damen, welche bei dieser Gelegenheit nicht verabsäumen, ihre kulinarischen Erfahrungen zum Besten zu geben. Neu angelangt sind die Einfendungen der preussischen Academie von Eldena, des steirischen Gartenbauvereins und der im Freien gezogene Spargel von Tschuguel aus Bozen, wie auch die italienische Obstausstellung von Angelo Piccoli, darunter frische Feigen am Stock. Der Münchener Gärtner-Verein, welcher die Bemerkung macht, daß er sich zum ersten Male an einer Ausstellung theilnimmt, hat ebenfalls prächtige Gemüsesorten exponirt.

Wien ist auch diesmal der bedeutenden Stellung, welche es in puncto Blumenzucht einnimmt, gerecht geworden. Die bekanntesten Firmen die Abels, Bachrath, Magnetter, Hooibrenk, Steck, Kodeck, die Scheibers mit prächtigen Blumen, Klaring, Frolich, Floh, Baumgärtner, Kellermann, Meyer, Pohle, die Obergärtner Stöger des gräflich Schönborn'schen, Hirsch des gräflich Breuner'schen Gartens. Die Klaring'schen Nelken sind besonderer Beachtung werth, ebenso die Stöger'schen Rhododendren. Hooibrenk hat neue Amaryllisorten exponirt. Kammel und Comp. aus Grubach in Mähren haben besonders schöne Araucarien, Rudolph Abel hat mehrere blühende Orchideen von seltener Schönheit. Mehrere Wiener Firmen haben Kalthauspalmen ausgestellt, welche kühn mit den schönsten vom Auslande exponirten in die Schranken treten können. Sehr erwähnenswerth sind 110 Stück Medicinalpflanzen, nach Dr. Kosteletzki von Tschernikl gesammelt. Schließlich erwähnen wir noch der Gartenwerkzeugausstellung von Klöck aus Wien. Den Schluß der Ausstellung bildet die Liebig'sche Azaleen-Ausstellung in 100 Sorten. Einige sind wundervoller Ueppigkeit.

An Coniferen und Zierpflanzen im Freien stellten ein bedeutenderes Contingent: Smith und Comp. aus Hamburg, Jürgens aus Schleswig-Holstein.

Wir müssen das Gebiet des Registrirens verlassen, und wollen unseren Lesern in erster Linie ein mehrmaliges Anschauen der temporären Blumenausstellung anempfehlen, da es sonst sehr schwer ist, mehr als eine chaotische Uebersicht zu erlangen.

Die Jury, welche am 6. d. M. ihre Arbeiten begann, hat noch am selb'n Tage die diversen Preise zuerkannt.

Die internationale Jury prämiirte: In der Section A, für Zierpflanzen in Töpfen oder im freien Lande, für neueingeführte, noch gar nicht oder erst in Handel gesetzte außereuropäische Pflanzen: Linden aus Brüssel. Die Verdienstmedaille: Hirsch, gräflich Breuner'scher Hofgärtner.

Für Sammlungen technisch wichtiger und officineller Pflanzen: Tschernikl in Wien.

Pflanzenausstellungen, deren einzelne Exemplare sich durch Größe und Cultur auszeichnen, Verdienstmedaillen: R. Abel und F. Lesemann; ein Anerkennungsdiplom: Linden.

Für Amaryllis, ein Anerkennungsdiplom: Guttermann.

Für Decorationspflanzen, für Zimmercultur geeignet, Verdienstmedaillen: Linden, R. Abel; ein Anerkennungsdiplom: Lesemann.

Kalthauspflanzen in Blüthe, Verdienstmedaillen: R. Abel, E. Magnetter und Seidel (für Rhododen-

dron): die Fortschrittsmedaille: R. Abel (für Azaleen); Anerkennungsdiplome: L. Abel und Kodel.

Für Sammlungen von Marktpflanzen in Blüthe, Anerkennungsdiplome: Seidel (für Azaleen und Camellen), Magnetter (für Dracaneen), E. Abel (für Azaleen und Rhododendron), Bachrath (für Rosen), Klaring (für Rosen), Steck (für Gardenien), Bachrath (für Orangen), E. Schreiber (für Pelargonien), A. Schreiber (für Rosen).

Für Sammlungen von Alpenpflanzen, die Verdienstmedaille: Flak.

Für Sammlungen von Cantua in hochstämmigen Exemplaren, ein Anerkennungsdiplom: Lesemann.

Für durch Cultur erzielte neue Pflanzenformen, Verdienstmedaillen: Müller (für Rhododendron-Sammlungen), Dallier (für Azaleen), Linden (für Rhododendron princeps lauria).

Für diverse Sammlungen, Anerkennungsdiplome: Lesemann (für Einerarien), und Magnetter (für Calceolarien).

Die Gartenbau-Gesellschaft ertheilt für diese Ausstellung durch die internationale Jury: Für Blumen 1 goldene, 18 Vermeil- und 35 silberne Medaillen, 4 Diplome erster, 34 zweiter, 65 dritter Classe.

Für Gemüse: 1 Diplom erster, 5 zweiter und 8 dritter Classe. Außerdem 2 Vermeil- und 6 silberne Medaillen.

Für Obst: 2 Diplome zweiter, 4 dritter Classe. Außerdem 1 Vermeil- und 2 silberne Medaillen. Die Namen der mit diesen Preisen Bedachten, dürften im Laufe dieses Tages bekannt werden.

Die nächste temporäre Ausstellung wird am 15. d. M. eröffnet.

Die Edelopale in der ungarischen Ausstellung.

Das Interesse der Besucher der Ausstellung wird in der ungarischen Abtheilung durch die Edelopale-Exposition in hohem Grade erregt. Es befinden sich nämlich die einzigen Edelopalgruben der Welt in Ungarn, und zwar in Dubnik bei Bördösvagy, in einer der reizendsten Gebirgspartien der Karpathen auf einer Höhe von 2500—3000 Fuß über der Meeresfläche. Die Gewinnung des Edelopals wird ganz bergmännisch betrieben und ernährt in diesem Momente eine ziemlich ansehnliche Arbeiter-Colonie von nahezu dreihundert Familien. Der Opal selbst zählt durch sein charakteristisches Farbenspiel und wegen seiner relativen Seltenheiten zu den geschätztesten Edelsteinen und seine Verarbeitung ist durch die bedeutende Sprödigkeit und den geringen Härtegrad desselben eine doppelt schwierige. Die Oberfläche des Lagers war viel weicher und wurde seit dem Tode Jövarh's von den Eltern des gegenwärtigen Pächters L. A. Goldschmidt ausgebeutet. Dieser hat nun mit viel mehr Schwierigkeiten zu kämpfen, da auch hier wie in jeder anderen Grube die Gewinnung aus einer sehr großen Tiefe deren sehr viele liefert. Die Ausstellung, welche L. A. Goldschmidt von den Erzeugnissen seiner Opalgruben in der ungarischen Abtheilung der Hauptgalerie veranstaltete, glänzt ebenso durch ein höchst geschmackvolles Arrangement, als sie an Reichthum und Mannigfaltigkeit des Gebotenen in ihrer Art bis jetzt unerreicht dasteht. Denn noch viel größere Reize wie für den Laien bietet diese Ausstellung der Edelopale für den Geologen und Mineralogen, da auch beinahe jede der ausgestellten Stufen sich als Unicum präsentirt.

Ein noch nie gesehenes Kunstwerk bilden die Opal-Cameen, welche die Bildnisse Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich darstellen. Dieselben sind, wie die „N. Fr. Pr.“ berichtet, nach Büsten von Fernkorn von Guilmare Fils in Paris, dem Hofgraveur Napoleons III., geschnitten und sind, in ungarische Nationalfarben mit Rubinen, Smaragden und Brillanten gefaßt, als Medaillon, Broche und Bracelets verwendet. Auf der anderen Seite der Ausstellungskastens, den wir später ebenfalls einer kurzen Schilderung unterziehen wollen, sieht man ein prachtvolles Collier, ein Unicum von Opalschmuck, im Werthe von 100.000 fl. in Smaragden und Brillanten gefaßt; auf der dritten Seite desselben finden wir als Hauptgegenstand ein Diadem mit Tropfen, die wohl einzig in ihrer Art sind, und auf der vierten Seite ein Collier von weißen und schwarzen Opalen, die in solcher Schönheit bis jetzt kaum gesehen wurden. An den übrigen geschmackvollen und reizenden Schmuck-

gegenständen, welche die Verwerthung des Edelopals für Ringe, Brochen, Ohrgehänge, Nadeln zeigen, wollen wir kurz vorübergehen, um den Leser nicht durch die Details zu ermüden. Der nach einer Zeichnung des Ausstellers L. A. Goldschmidt vom Kunsttischler Ludwig angefertigte Ausstellungskasten ist ein würdiger Behälter der obgenannten Schätze und hat die Form eines Sanctuariums, in der Ausführung in glücklicher Weise Gothik und Renaissance verschmelzend. Am Piedestale, dessen Felder das ungarische Wappen ziert, tragen Gnomon das lustige Gehäuse, dessen schlanke Säulen sich zu Caryatiden entwickeln, auf welchen die Decke ruht. Im Innern des Kastens erhebt sich über einer Estrade, welche die obgenannten Schmuckgegenstände trägt, ein Miniaturkästchen, dessen Wände die photographischen Ansichten der Gruppen selbst bilden, und über welchen ein Mercurstab mit vier Hämmern die Verbindung des Handels mit der Industrie und dem Montanwesen allegorisiert. Das Schleifen der Edelopale wird in den Edelsteinschleifereien betrieben, die sich jetzt in Wien, sonst aber überall dort befinden, wo sich der Pächter aufhält. Der Edelopal erfährt seine Hauptverwerthung durch den Export nach England und Amerika und verschafft seinem Vaterlande manchen Souverain gut englischen Geldes. Wir wollen diese kurze Schilderung nicht schließen, ohne der warmen Anerkennung zu gedenken, durch welche diese Perle der ungarischen Ausstellung auch bei Gelegenheit der Eröffnungsfeier von Seite der gekrönten Besucher ausgezeichnet wurde.

Eisenbahntarif = Galamitäten.

Es war immer die Rede davon, daß während der Dauer der Wiener Ausstellung die Fahrkarten nach Wien zu billigeren Preisen würden ausgegeben werden. Nun glaubt aber die löbliche Direction der Kaiser Ferdinands-Nordbahn dem reisenden Publicum ein großes Opfer gebracht zu haben, wenn sie bekannt gibt, daß auch nach Bedürfnis zeitweise Separatzüge von Krakau nach Wien gehen und mit diesen Zügen die Preise für Tour- und Retourkarten, gültig auf vierzehn Tage, zu billigeren Preisen ausgegeben werden. Hiegegen macht die Oberschlesische Bahn bekannt (und ist auch schon in der Ausführung), daß Karten nach Wien vom 1. Mai bis Schluß der Ausstellung bei allen Zügen, und zwar Tour und Retour, und drei Wochen gültig, von Breslau, Brieg, Oppeln, Ratibor zu sehr ermäßigten Preisen ausgegeben werden, und zwar derart, daß es von Oderberg aus viel billiger kommt, wenn man sich eine solche Karte nach Wien in Ratibor holt, als wenn man eine solche in Oderberg bei der Cassa der Nordbahn löst.

Denn es kostet eine Karte:

	Von Ratibor nach Wien	Von Oderberg nach Wien	Differenz
1. Classe 12 Thlr. 25 Sgr. oder fl.	20.34.	fl. 26.56.	fl. 6.22.
2. „ „ 9 „ 21 „ „	fl. 15.91.	fl. 19.54.	fl. 4.63.
3. „ „ 5 „ 18 „ „	fl. 9.20.	fl. 13.32.	fl. 4.12.

Bei Separatzügen gibt die Oberschlesische Bahn diese Karten Tour und Retour noch billiger und sind vier Wochen gültig.

Es scheint dies einem gewöhnlichen Menschen mit beschränktem Reizepublicums-Verstand beinahe nicht glaublich, daß man auf ein und derselben Bahn, wenn man im Auslande die Fahrkarten kauft, viel billiger fahren sollte, als wenn man diese Karten im Inlande kauft, und doch ist es so.

Aus Leitmeritz wird der „Presse“ geschrieben: „Es mag Einer löblichen Redaction lächerlich dünken, wenn ich sage, daß ich mittelst Dampfschiff nach Sachsen hinaus muß, um im lieben Vaterland Oesterreich billiger fahren zu können. Von Dresden aus zahlt man dritter Classe hin und zurück 10 Thaler nach Wien, macht nach unserem Geld beiläufig nicht ganz 17 Gulden österreichischer Währung. Ich fahre daher von hier mit Dampfschiff zu der ersten Bahnstation auf sächsischem Boden im sogenannten Niedergrund um einen Gulden hin und zurück. Von dieser sächsischen Station kostet es dann keine 10 Thaler mehr nach Wien und zurück und ich fahre mithin billiger als im eigenen Vaterlande, wo die Fahrt in Allem gewiß 25—26 fl. kosten dürfte. Kommen dann die Wiener mit ihrer Theuerung dazu, so bleibt einem Beamten und Professor u. dgl. nichts Anderes übrig, als die Hoffnung aufzugeben, die Ausstellung zu besuchen. Vielleicht gelingt es dem Drucke der Presse, eine Aenderung in diesen Verhältnissen herbeizuführen.“